



# Der Drang nach Wissen und Sicherheit

Mit relativ wenig Aufwand kann in Ländern wie Mongolei, Äthiopien oder Bangladesch für Kinder ein Ort der Geborgenheit aufgebaut und Jugendlichen mit Berufsausbildungen eine Zukunftsperspektive eröffnet werden. Mit «**1001 Stofftaschen**» unterstützen wir drei vielversprechende Projekte.

«Man spürt richtig, wie sich die Kinder entfalten, wenn sie frei zeichnen oder mit Ton und Kleister nach ihren eigenen Ideen arbeiten können», erzählt die Nidauerin Christine Jäggi, die vor 15 Jahren das Hilfswerk Bayasgalant mit aufgebaut hat. Bis heute ist sie mit Herzblut dabei. Bayasgalant ist das mongolische Wort für glücklich. Der private Verein führt in Ulaanbaatar eine Tagesstätte und drei Kindergärten, in denen die Kinder Nahrung, Zuwendung, Förderung und Bildung erhalten, sich beim Spielen und Basteln kreativ ausdrücken dürfen, sich geborgen fühlen – und eben glücklich sein können. Vor allem in den Jurtenvierteln am Rande der mongolischen Hauptstadt ist dies alles andere als selbstverständlich. Hier leben mehr als die Hälfte der rund 1,5 Millionen Einwohner oft in Armut, Alkoholismus und Unsicherheit.

## Kreativität hat keinen Platz

Insbesondere bei den Kindern gehen die elementaren Bedürfnisse aber über Essen und ein Dach über dem Kopf hinaus, ist Christine Jäggi überzeugt. «Kreatives Gestalten kennt das staatliche Schulsystem nicht, dabei ist es für die Entwicklung der Kinder doch so wichtig.» Schon Dreijährige müssten lernen, den Bleistift richtig zu halten. Zeichenunterricht bestehe vor allem aus möglichst fotografischem Abzeichnen. Immer müsse alles schön, genau und genormt sein. Bei Bayasgalant ist dies anders: «Die Kinder haben eine riesige Freude, wenn sie zum Beispiel ein Stück Ton nach ihren Vorstellungen formen können», erzählt

**Oben:** Kinder der Bayasgalant-Tagesstätte in Ulaanbaatar (Mongolei) mit selbst bedruckten T-Shirts.

**Mitte:** Gips-Grundausbildung von Helvetas in Bahir Dar (Äthiopien).

**Unten:** Weberinnen, die sich mit Hilfe von Co-operaid in den Chittagong Hill Tracts eine eigene Werkstatt aufgebaut haben.

Christine Jäggi. In der Tagesstätte und im Kindergarten werden unterdessen täglich 175 Kinder von einem 20-köpfigen mongolischen Team betreut. Auch leicht körperlich oder geistig behinderte Kinder finden ihren Platz. Ansonsten gibt es in der Mongolei nur wenige Institutionen, die sich um Kinder mit besonderen Bedürfnissen kümmern.

Im Fokus von Bayasgalant stehen die Kinder, die Hilfe hört aber nicht mit der Betreuung im Kindergarten und der Tagesstätte auf. Die Tagesstätte ist nicht nur eine Kindertagesstätte, hier gehen auch Jugendliche ein und aus. Anstatt unbeaufsichtigt auf den Strassen zu leben, erhalten sie drei Mahlzeiten pro Tag und bei Bedarf auch medizinische oder psychologische Hilfe. Nach der obligatorischen Schulzeit hilft Bayasgalant ihnen bei der Finanzierung einer Ausbildung an der Berufsschule oder eines Studiums an der Universität.

Wenn man den Kindern helfen will, muss man auch den Eltern helfen. Hilfe zur Selbsthilfe lautet dabei das Motto von Bayasgalant. Der Verein vergibt Mikrokredite an Familien, damit diese zum Beispiel eine Nähmaschine anschaffen

können. Viele verdienen dann etwas Geld mit Flickarbeiten oder sie nähen Kleider zum Verkauf. Im besten Fall finden sie damit zu einem selbstbestimmten, finanziell unabhängigen Leben.

Mit Unterstützung des Portfolia-Fonds konnte Bayasgalant im Herbst 2018 zudem ein Nähzentrum eröffnen. Unter der Leitung von Gerelsuren, einer ausgebildete Näherin, die früher selbst die Tagesstätte besucht hatte, erhalten hier vier Mütter die Möglichkeit, Nähen zu lernen und danach im Atelier zu arbeiten. Sie werden Produkte für die Mongolei, aber auch für den Onlineshop von Bayasgalant nähen. «Die Frauen sind sehr motiviert», erzählt Christine Jäggi, «und vor allem die Jüngeren haben ein Flair, traditionelles Handwerk mit neuen Trends zu kombinieren.» Die Anforderungen sind hoch. Damit die Produkte am Markt auch ankommen, muss Qualität und Design stimmen. Daran arbeitet das neue Nähatelier derzeit noch, denn in Zukunft soll es zu einem selbsttragenden Unternehmen werden, welches im Idealfall sogar einen Teil der Projektkosten finanzieren kann.

## Perspektiven für Tagelöhner

Von Asien nach Afrika: Ein zweites Projekt, das lernwerk bern im Rahmen der Aktion «1001 Stofftaschen» unterstützt, heisst SKY und wird vom Schweizer Hilfswerk Helvetas durchgeführt. «Extrem begeistert» ist Mitarbeiterin Susanne Strässle soeben von einem Besuch in der äthiopischen Region Amhara zurückge-

## Die Textilbranche im Schulunterricht

Mit den Produktionsbedingungen in der globalen Textilindustrie steht es nicht überall zum besten. Gleichzeitig bietet die handwerkliche Produktion und Verarbeitung von Stoffen in armen Weltregionen vielen Menschen ein Auskommen.

Produktion und Nachhaltigkeit sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (<https://be.lehrplan.ch/index.php?code=e|200|4>) sind im LP21 wichtige Aspekte. Die hier beschriebenen Hilfsprojekte können als Beispiele für den Unterricht herangezogen werden. Weiter gibt es diverse Lehrmittel zum

Thema. Bewährt haben sich unter anderem:

- DVD «Aktion T-Shirt» von [www.textrem.ch](http://www.textrem.ch) mit Film- und 200 Seiten Unterrichtsmaterial.
- DVD «Mode: ein globales Geschäft», Unterrichtseinheiten für Volksschule oder Sekundarstufe II der Erklärung von Bern ([www.evb.ch](http://www.evb.ch)).
- Dokumentarfilm «The True Cost - Der Preis der Mode», vom Anspruch her eher für Sekundarstufe II. Hintergrundmaterial zum Film: [www.welthaus.de/fileadmin/user\\_upload/Bildung/Downloads/Arbeitshilfe-the-true-cost.pdf](http://www.welthaus.de/fileadmin/user_upload/Bildung/Downloads/Arbeitshilfe-the-true-cost.pdf).

kehrt. Das Projekt setze genau dort an, wo es nötig sei. Die Grundschulbildung funktioniere in Äthiopien zwar noch ziemlich gut, danach werde es für die Jugendlichen allerdings schwierig. Sozial Benachteiligte können sich ein Privatinstitut oder eine lange staatliche Berufsbildung ohne Erwerb nicht leisten. Ohne Job schlagen sie sich dann als Tagelöhner durch, verdienen etwas Geld als Schuhputzer oder Reinigungskraft. Dies will Helvetas mit «Skills and Knowledge for Youth», kurz SKY, ändern.

### Erfolgsabhängiges Honorar

In Zusammenarbeit mit privaten sowie staatlichen Kursanbietern und lokalen Ausbildnern führt Helvetas drei- bis viermonatige praxisorientierte Berufskurse für arbeitslose und schlecht ausgebildete Jugendliche durch. Die Auswahl der Branchen ist den regionalen Bedürfnissen angepasst und reicht von der Gastronomie über Schneiderei und Solarinstallation bis zur Geflügelzucht. Speziell am Modell von Helvetas ist die ergebnisorientierte Bezahlung der Kursanbieter. Einen Teil ihres Honorars erhalten sie während der Ausbildung, einen weiteren Teil, wenn die Jugendlichen die staatlich anerkannten Abschlüsse geschafft haben und den Rest, wenn sie erfolgreich ins Berufsleben eingestiegen sind. «Nach anfänglicher Skepsis sind die Anbieter unterdessen sehr motiviert», erzählt Susanne Strässle. Die Zahlen sind denn auch beeindruckend: Über 70 Prozent der Jugendlichen haben nach ihrer Ausbildung einen Job gefunden oder sich



Beim Stempeln und Basteln blühen die Kinder in der Bayasgalant-Tagesstätte auf.

selbstständig gemacht. Mittlerweile erreicht das Helvetas-Projekt jährlich über 1000 junge Menschen. Darüber hinaus hat die Regierung die Kurzlehren in ihre Standards aufgenommen, sodass auch Anbieter die Kurse verwenden.

### Eigenes Geschäft eröffnet

Was ein SKY-Berufskurs bewirken kann, zeigt die Geschichte von Sahilemariam Shebabaw. Die heute 20-Jährige hat ihren Vater früh verloren und musste mithelfen, die siebenköpfige Familie durchzubringen. Für Berufsbildung blieb weder Zeit noch Geld. Nach einer Grundausbildung zur Schneiderin 2016 und

einer kurzen Anstellung wagte sie dennoch den Schritt in die Selbstständigkeit und eröffnete zusammen mit einer Freundin ein eigenes Geschäft. Susanne Strässle hat sie besucht: «Sie wollte unbedingt etwas Eigenes aufbauen», erzählt sie beeindruckt. Heute hat Sahilemariam Shebabaw fünf Festangestellte und zahlreiche Temporärmitarbeiterinnen. In ihrer Firma stehen 10 Nähmaschinen, an denen sie bereits andere Jugendliche für das Projekt SKY ausbildet. «Was nützt mir mein Wissen, wenn ich es nicht weitergeben kann», sagte sie zu Susanne Strässle. Um selber die aufwändigen und sehr gefragten traditionellen äthiopischen Gewänder herzustellen, hat sie ihre Schneiderei mit Stickerei und Weberei ergänzt.

Auch Helvetas baut das Projekt aus. Im letzten Jahr wurde das Ausbildungsmodell auf zwei kleinere Städte ausgedehnt. «Wir müssen mit den Ausbildungen zu den Leuten gehen», sagt Susanne Strässle. Nicht ganz einfach sei es allerdings, in Kleinstädten private Kursanbieter zu finden, die über das nötige Wissen und die Kompetenzen verfügten.

Erfolgsmeldungen geben dem Projekt allerdings den nötigen Antrieb: Die 23-jährige Yeshembet Gashaw zum Beispiel, die aus einer sehr armen Familie stammt, will unbedingt Gipserin werden und absolviert derzeit gegen den anfänglichen Widerstand ihrer Eltern den sonst meist nur von jungen Männern besuchten Gipserkurs. Insbesondere bei den in der Region zahlreicher werdenden Hotelbauten sind Gipser – und Gipserinnen – gefragt. «Yeshembet hat grosses Potenzial», ist Susanne Strässle



Jugendliche lernen im Südosten Bangladeshs unter anderem das Schreiner-Handwerk.

überzeugt, «insbesondere weil sie einen unglaublichen Willen und auch eine kreative Ader hat.»

### **Berufsbildung für Minderheiten**

Das Schweizer Hilfswerk Co-operaid kümmert sich ebenfalls um die Berufsbildung von benachteiligten Jugendlichen, hat dafür aber einen etwas anderen Weg gewählt. Zusammen mit der lokalen Humanitarian Foundation hat es in den Chittagong Hill Tracts im Südosten Bangladeschs eine Berufsschule aufgebaut. «Es ist bislang die einzige Berufsschule im Sub-Distrikt Thanchi. Sie bietet den Jugendlichen eine seltene und sehr wichtige Bildungschance, denn die traditionelle Landwirtschaft wird immer ertragsärmer und die Jugendlichen brauchen neue Perspektiven, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können», sagt Co-operaid-Mitarbeiterin Sonja Lanz.

Die Chittagong Hill Tracts sind die Heimat von elf ethnischen Minderheiten. Sie werden in Bangladesch, dessen Bevölkerung zu 95 Prozent aus Bengalen besteht, zunehmend von ihrem Land vertrieben, sind Gewalt und schwerer Missachtung der Menschenrechte ausgesetzt. Das Augenmerk des Projekts «Alusama Froi», was in der Ortssprache so viel wie «Lerne einen Beruf!» heisst, ist auf junge Menschen aus diesen Minderheiten gerichtet.

In den ersten fünf Jahren haben 911 Lehrlinge eine drei- bis sechsmontatige Ausbildung abgeschlossen, ein Viertel von ihnen fand direkt eine Anstellung, fast 30 Prozent machten sich mit einem kleinen Geschäft oder einer mobilen Arbeitsgruppe selbstständig. Die Liste mit den angebotenen Kursen ist lang und richtet sich nach den örtlichen Bedürfnissen: Schneidern, Weben, Blockbatik, Schreiner, Maurer, Handys reparieren, Informatik, Gastronomie, Elektriker, Chauffeur. Neben den fachspezifischen Kenntnissen wird auch die Alphabetisierung

der Jugendlichen vorangetrieben und sie erhalten ein Geschäftstraining, das ihnen auf dem Weg zur Selbstständigkeit helfen soll. Haben sie sich während der Ausbildung bewährt und eine realistische Geschäftsidee entwickelt, unterstützt sie die Schule zudem mit Werkzeugen oder Start-Darlehen weiter.

Von den ersten Absolventinnen der Berufsschule haben sich elf Frauen aus dem Dorf Mariyam und Umgebung zusammengetan und eine gemeinsame Werkstatt eröffnet. Sie erstellen einen Businessplan, der von einer Investition von 200 000 Taka (2500 Franken) ausging. Das Berufsbildungs-Projekt steuerte zwei Webmaschinen bei. Die Frauen sammeln Geld bei Freunden und Bekannten und nahmen einen Kredit auf. Sie ebneten ein Stück Land ein und bauten das Atelier mit Hilfe ihrer Familien selber auf. Seit bald fünf Jahren produzieren sie nun Kleider und Tücher, verdienen pro Person rund 1200 Taka und können Geld für die Weiterentwicklung auf die Seite legen. «Wir sind sehr glücklich über unseren Zusatzverdienst», erklärt Liza Tripura, eine der Initiantinnen. Ihre Waren verkaufen die Frauen direkt an Händler, die von der guten Qualität der Werkstatt überzeugt sind.

### **Keine fertigen Konzepte**

Co-operaid möchte nicht nur möglichst vielen Jugendlichen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben helfen, sondern ihnen auch eine qualitativ hochwertige Ausbildung bieten. Das ist alles andere als einfach. «Im Umfeld unserer Projekte fehlt es an ausgebildeten Lehrpersonen, an modernen Ausbildungen, an angemessenen Löhnen und an Mitteln für die schulische Infrastruktur», heisst es im Geschäftsbericht, «dadurch verpufft viel Motivation des Schulpersonals. Die Negativspirale aus schlechten



Sahilemariam Shebabaw (links) hat in Bahir Dar nach einem SKY-Berufskurs eine eigene Firma gegründet.

Bedingungen, fehlender Motivation und mangelhaftem Unterricht beginnt sich zu drehen.» Um dem entgegenzuwirken werden Lehrpersonen im Projekt durch externe Trainer weitergebildet und Lernbesuche bei anderen Schulen oder Produktionsstandorten ermöglicht. «Co-operaid überträgt keine fertigen Konzepte für eine bessere Schule in die Projektländer. Denn was die Bildung soll, wann sie Qualität hat und wie Kinderfreundlichkeit aussieht, muss in der jeweiligen Gesellschaft verhandelt werden.»

### **Rinder finanzieren Schule**

Die Projektpartner wollen aus der Lehranstalt nun auch ein soziales Unternehmen machen, das sich weitgehend selber finanziert und damit nachhaltig und unabhängig funktioniert. Die Schule ist bereits auf gutem Weg und hat im letzten Jahr mit Ausbildungsgebühren, dem Verkauf von selbst produzierten Stoffen und Möbeln sowie von Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten bereits über 12 000 Franken an Einnahmen generiert. Um die Einkünfte weiter zu steigern, werden jetzt zusätzlich ein Gästehaus und eine Rinderzucht aufgebaut.

Reto Wissmann  
reto.wissmann@lernwerkbern.ch

## **Spendenkonto**

Wer am Bildungstag vom 15. Mai eine der «1001 Stofftaschen» bekommt, kann die Arbeit der Näherinnen mit einer Spende belohnen. Man kann aber auch einfach so spenden. Das Geld wird an die drei Hilfswerke verteilt:

Berner Kantonalbank  
lernwerk bern, «1001 Stofftaschen»  
IBAN CH04 0079 0016 5839 1867 1